

Wertvolle Geschenke – eine Richtigstellung der GeFBdML e.V. von Daniel Bake

Auf Seite 14 des Mindener Tageblatts vom 26. Juni 2020 findet der interessierte Leser der Regionalzeitung für den Kreis Minden-Lübbecke einen Bericht über die Fundüberlassung des Herrn Jürgen Körting an den Veltheimer Heimatverein.

Berichtet wird von Funden, die der Landwirt Körting während der Feldarbeit auf seinem Ackerland entdeckt hat und nun der Öffentlichkeit zugänglich machen möchte. Etwas, was unser Verein in jedem Fall begrüßt und auch Teil unserer in der Satzung festgeschriebenen Vereinsziele ist.

Wir kommen aber nicht daran vorbei, hier genauer auf den Inhalt des Berichts einzugehen, da er einige grobe Unrichtigkeiten beinhaltet, die wir nicht unkommentiert stehen lassen möchten.

Das in dem Artikel auffälligste Fundstück, welches die Autorin als „außergewöhnliche Jagdrequisite“ aus der Endphase der Weichsel-Eiszeit anspricht, ist eine Spitze aus Feuerstein.

Der Veltheimer Geologe Dr. Peter Könemann habe dieses Artefakt in „fachmännischen Augenschein“ genommen und laut der Autorin die „Speerspitze“ in die Zeit 8.000 bis 13.000 vor Christus datiert. Diese hätte nach seiner Aussage „[...]einen klaren regionalen Bezug. Sie beweist, dass hier in unserer Region Menschen gelebt haben.“ Rentierjäger seien einst nach Süden (ausgehend von wo?) gezogen ins Gebiet der Weser und hätten Siedlungen angelegt auf dem Terrain der oberen Niedrigterrassen (-> richtig: Niederterrassen) zum Fluss hin.

„Das war ein klassischer Siedlungsplatz.“ heißt es weiter. Von wem dieses Zitat stammt bleibt nur zu vermuten.

Ein versteinertes Seeigel befindet sich ebenfalls im Inventar des Herrn Körtings, welches er Herrn Dr. Könemann dem Vorsitzenden des Heimatvereins übergeben möchte. Laut der Einordnung des Geologen, stammt der versteinerte Seeigel ebenfalls aus dem Ende der Weichsel-Eiszeit.

Von weiteren Funde ist in dem Artikel zu lesen, die jedoch keine genaue Ansprache erfahren. „Der glatte Keil könnte als Messer gebraucht worden sein, um Fell abzuziehen und zu häuten“ zitiert die Autorin Herrn Körting.

„[...]Die Werkzeuge sind etwa 13.000 Jahre alt“, wird Herr Dr. Könemann zitiert.

Vorweg

Zuerst wollen wir Herrn Körting und Herrn Dr. Könemann danken, dass sie bemüht sind, die archäologischen und paläontologischen Funde regional zugänglich zu machen und sie nicht in einem Depot einer Behörde verschwinden, wo sie zwischen Archivkartons ein trostloses Dasein fristen und wohlmöglich nie wieder für die Öffentlichkeit zugänglich werden.

Hierzu soll auch erwähnt werden, dass unklar ist, inwiefern die archäologischen Funde der amtlichen Archäologie gemeldet und vorgelegt worden sind. Eine gesetzliche Verpflichtung dazu ergibt sich in NRW aus dem „Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen“. Im § 15 „Entdeckung von Bodendenkmälern“ DSchG NRW ist diese Pflicht genau definiert. Bei Artefakten wie der Spitze handelt es sich mutmaßlich um ein bewegliches Bodendenkmal, welches somit unter das Gesetz fällt.

13.000 Jahre alt?

Bei der „Speerspitze“ handelt es sich ohne Frage um ein schönes Artefakt, allerdings bleibt zu sagen, dass die Spitze keinesfalls aus dem Zeitraum 8.000 bis 13.000 vor Christus stammen kann.

Unabhängig von der schlechten Fotoqualität und dem fehlenden Maßstab, lässt die Form der Spitze, der „zungenförmige“ Dorn, die lang-schmale geometrische dreieckige Streckung mit geradem Kantenverläufen einen klaren metallzeitlichen Zusammenhang erkennen. Mit dem Begriff der „Metallzeit“ werden die vorgeschichtlichen Epochen der Kupferzeit, Bronzezeit und Eisenzeit zusammengefasst. Wobei in unserer Region, also dem Kreis Minden-Lübbecke, bisher ausschließlich die Bronzezeit und die Eisenzeit als Epochen greifbar sind

Epoche	
Bronzezeit	2200 bis 800 v. Chr.
Eisenzeit	800 v. Chr. bis um Christi Geburt

Unter Berücksichtigung vergleichbarer Fundstücke aus der Region und auch überregional betrachtet, kann die Spitze wohl am ehesten in die Bronzezeit datiert werden. Sie ist ca. 4.200 bis 2.800 Jahre alt und damit ca. 10.000 Jahre jünger als im Bericht vermutet.

Des Weiteren bleibt zu klären, ob es sich wirklich um eine Speerspitze handelt und nicht eher um eine Pfeilspitze oder ein Flintdolchblatt. Hierzu wäre die Inaugenscheinnahme ein Angebot unseres Verein, um bei der genaueren wissenschaftlichen Ansprache helfen zu können.

Nicht eindeutig ist, inwiefern die Spitze einen „ganz klaren regionalen Bezug“ haben kann. Denn die Spitze ist mit ziemlicher Sicherheit von nördlicher Herkunft und aus dieser Richtung ausgetauscht/verhandelt worden. Ein Grund dafür ist, dass die brauchbaren Aufschlüsse des benötigten Rohmaterials, des Feuersteins, im Bereich der Ostseeküste liegen. Der bei uns, durch die Geschiebe verlagerte, Feuerstein ist nicht dafür geeignet solche Artefakte herzustellen. Denkbar wäre die Herkunft aus dem Raum des heutigen Bundeslandes Schleswig-Holstein oder dem dänischen Festland, von dort gab es einen regen Handel bzw. Austausch von Werkzeugen, Waffen und Rohlingen aus Feuerstein, auch bis in unsere Gefilde.

„Das war ein klassischer Siedlungsplatz.“

Es ist richtig, dass sich die ersten Siedler in der Region auf den oberen Niederterrassen nachweisen lassen, hier sei als Beispiel die Linearbandkeramische Siedlung in Minden-Dankersen zu erwähnen, die als erste ortsfeste Siedlung der Region weit und breit gilt. Die Linearbandkeramiker, wie man die Bevölkerung dieser Kultur gerne nennt, sind auch die ersten Siedler in der Region – dies geschah hier allerdings erst vor 7.000 Jahren zum ersten Mal.

Der bisher einige nachgewiesene Fundplatz der, im Artikel beschriebenen, ausgehenden Altsteinzeit befindet sich bei Petershagen. Dort lebten Rentierjäger, die man der Ahrensburger Kultur zuordnet. Diese spätpaläolithischen Rentierjäger lebten vor ca. 12.000 Jahren in Rundzelten in einer damals mit Baumgruppen durchsetztem endeiszeitlichen Tundra und eben nicht in festen Siedlungen.

Weichsel-Eiszeit?

Als Weichsel-Kaltzeit, Weichsel-Glazial oder Weichsel-Komplex, umgangssprachlich auch Weichsel-Eiszeit oder Weichsel-Zeit, wird die letzte Kaltzeit des „känozoischen Eiszeitalters“ und die damit verbundene Vergletscherung für Nordeuropa und das nördliche Mitteleuropa bezeichnet.

Kennzeichnend war ein großer Eisschild, der vom skandinavischen Hochgebirge (heutiges Norwegen, Schweden und Finnland) ausging und sich bis an die schleswig-holsteinische Ostküste, in die Mark Brandenburg und nach Nordrussland erstreckte.

Die Weichsel-Kaltzeit begann vor ca. 115.000 Jahren und endete vor 11.600 Jahren und war somit die letzte Kaltzeit. Ihr folgte das Holozän, das populärwissenschaftlich auch Nacheiszeitalter genannt wird. Mit dem Holozän begann die Erwärmung der Erde, welche zu einem großen Artensterben führte.

Ein weichsel-kaltzeitlicher Seeigel?

Der auf dem Bild im Artikel gezeigte Seeigel ist augenscheinlich ein Fossil aus Silex (Feuerstein), also aus einem Silikatgestein aus jura- und kreidezeitlichen Ablagerungen. In unsere Region kam der Feuerstein über das eiszeitliche Geschiebe und hat sich somit sekundär abgelagert, denn ursprünglich stammt er von Küste rund um Rügen, bis Hemmoor (Niedersachsen) oder der Helgoländer Düne.

Entstanden sind die Seeigel vor etwa 70 Millionen Jahren, häufig findet man sie an den Steilhängen der Ostseeküste, wenn das Meer sie aus der Kreide freigewaschen hat. Ausschlaggebend für die Entstehung dieser Fossilien war ein Massensterben am Ende der Kreidezeit vor etwa 70 Millionen Jahren. Auslöser für dieses Sterben war der Einschlag eines Meteoriten auf der mexikanischen Halbinsel Yucatan, der nahezu alle Lebewesen ausrottete. Die Seeigel sanken auf den Meeresgrund und wurden von Sedimenten überdeckt. In den vergehenden Körper der Seeigel, genauer in die Schalenreste, lagerte sich die kieselsäurehaltige Lösung ein, welche allmählich zu Silex kristallisierte.

Die Entstehung des Seeigels fand also vor ca. 70 Millionen Jahren statt, während seine Verlagerung in unsere Gefilde möglicherweise auf den Saale-Komplex vor ca. 300.000 bis 125.000 Jahren zurückzuführen ist. Eine weichsel-kaltzeitliche Herkunft bzw. Verlagerung ist nicht möglich, da wie zuvor schon erwähnt, die Weichsel-Kaltzeit sich nicht bis in unserer Region erstreckte (siehe Abbildung unten).

Der Seeigel von Herrn Körting ist also viel älter, als im Bericht behauptet wird.

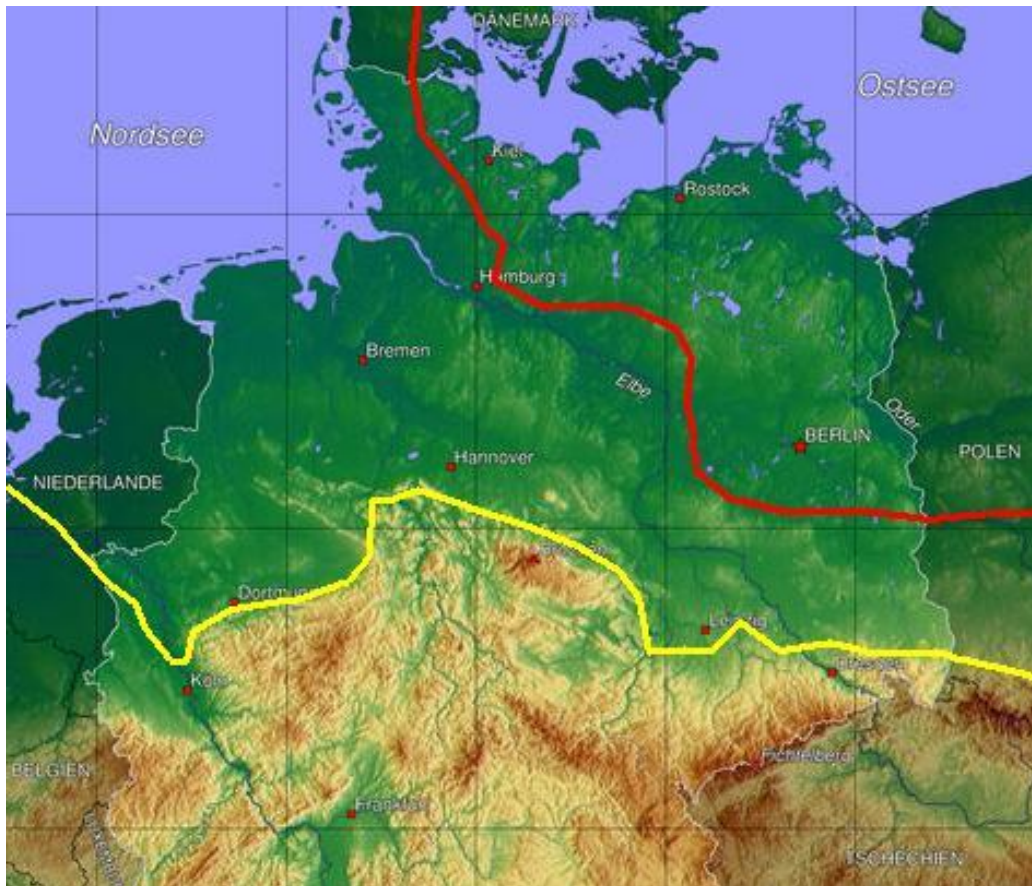


Abb. 1. Maximale Eisrandlage (Drenthe-Stadium) des Saale-Komplexes (gelbe Linie). Die rote Linie zeigt zusätzlich die größte Ausdehnung in der Weichsel-Kaltzeit.

Was bleibt als Fazit?!

Es ist schön zu lesen, wenn Zeitungen von archäologischen Funden und Grabungen aus der Region berichten, schade ist jedoch, dass der Artikel einige grobe Fehler und falschen Datierungen aufweist.

Herrn Dr. Könemann soll hiermit kein Vorwurf gemacht werden. Ob ggf. die Autorin etwas missverstanden oder verwechselt hat lässt sich nur vermuten. Wir möchten mit dieser korrigierenden Darstellung zur Aufklärung beitragen.

Die Funde bleiben dennoch wertvolle Geschenke...

Die großzügige Spende von Herrn Körting und der Wunsch, die Funde regional auszustellen ist vorbildlich. Wir bieten ihm und dem Heimatverein Veltheim gerne unsere Unterstützung hierfür an.

Das Mindener Tageblatt bitten wir um Veröffentlichung einer Richtigstellung.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1. Maximale Eisrandlage (Drenthe-Stadium) des Saale-Komplexes (gelbe Linie). Die rote Linie zeigt zusätzlich die größte Ausdehnung in der Weichsel-Kaltzeit.

© The original uploader was Fice at German Wikipedia. / CC BY-SA
 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)